

Thomas Kairyū über die Ordination, Tokudo 得度

Kusen Leipzig, 29. November 2019 (Freitagmorgen)

Gestern Abend kam die Frage auf, ob die Ordination eine Art Prüfung sei. In der Tat gibt es in den traditionellen Klöstern eine Art Test oder Aufnahmephase, in der derjenige, der Mönch werden will, seine Entschlossenheit demonstrieren muss. Von modernen Sanghas habe ich gehört, dass jemand, der Mönch oder Nonne werden will, eine gewisse Zeit unter speziellen Bedingungen im Kloster oder Zentrum leben muss.

Unser Weg, unsere Art geht über Meister Tenryū und Meister Deshimaru auf Kōdō Sawaki zurück. Insbesondere Meister Deshimaru war es ein Anliegen, Buddha-Weg, Zen-Praxis auf das Wesentliche zurückzuführen, auf den wesentlichen Punkt zu stellen. Für Euch bedeutet das, dass der Wunsch nach der Ordination eine Herzensangelegenheit sein sollte, aus freien Stücken. Ihr solltet nicht vom Gruppenzwang beeinflusst werden.

Der Moment, in dem Euch klar wird, dass Ihr diesen Weg gehen wollt, ist der wichtigste Moment in Eurem Leben.

Die Ordination wird diesen Moment bestätigen, und Ihr schlagt eine neue Richtung ein. Ihr kommt aus freien Stücken, aber Ihr entscheidet Euch, eine Verbindlichkeit einzugehen. Ihr entscheidet Euch, diesen Weg zu gehen, und gleichzeitig werdet Ihr Schüler oder Schülerin. Ihr entscheidet Euch für die Sangha, für die anderen, mit denen Ihr zusammen praktiziert. Ihr entscheidet Euch dafür, etwas zu geben, ohne Bedingungen zu stellen. Aber letztendlich geht Ihr eine Verbindlichkeit Euch selbst und Eurem Leben gegenüber ein.

In der japanischen Tradition wird sehr stark unterschieden zwischen zwei Arten von Ordination, zwischen Shukke Tokudo und Jukai, der „Laien“-Ordination.

Shukke hat von alters her das Moment des Aufgebens und des Verlassens des Heims. Shukke meint Haus, Heim, Familie verlassen, um Mönch oder Nonne zu werden, sich nur diesem Weg zu widmen. Deswegen gibt es auch während der Ordination an einer bestimmten Stelle den Moment, Sampai zu tun gegenüber seiner Familie und soziale Bindungen aufzugeben. Die Hauslosigkeit ist ein sehr großes Kōan.

Viele der alten Meister haben betont - z. B. auch Meister Musō Sōseki - einfach nur das Haus verlassen und wie ein Asket im Wald zu leben oder in den Bergen ist an sich kein besonderes Verdienst. Buddha-Weg geht weit darüber hinaus. Buddha-Weg meint fundamental Körper und Geist abzuwerfen, loszulassen. So ist es für Euch eine große Chance, die Beziehungen zu anderen neu aufzubauen, auf einer anderen Grundlage.

Weniger Egoismus, mehr Buddha-Weg...

So kann sich Eure Beziehung zu anderen, zu Eurem Partner, zu Freunden, zu Kollegen auf neue Art vertiefen, und Ihr könnt den Geschmack kosten von ursprünglicher Verbundenheit zu allen Wesen.

Die andere Seite, die „Laien“-Ordination, betont traditionell stärker den Aspekt des „Hausmanns“, also desjenigen, der während des Alltags innerhalb seiner sozialen Bindungen (Familie, Freunde, Beruf etc.) diesen Weg praktiziert. Meister Deshimaru war der Ansicht, dass die Unterschiede

zwischen Bodhisattva und Mönch / Nonne nicht so groß sein sollten. Er erlaubte manchmal sogar jemandem, der Bodhisattva war, ein Kesa zu tragen. Meister Deshimaru glaubte fest an die Kraft des Kesa.

So sollte die Ordination der wichtigste Wendepunkt in Eurem Leben werden.

Es gibt sehr viele Aspekte von Ordination, Schüler werden, verbindliche Praxis...

Aber der wesentliche Punkt ist, dass es Eure Herzensangelegenheit sein sollte. Dass Ihr das, was Ihr im Herzen mit Euch tragt, ausdrückt, und dass dies bestätigt wird.

Kusen Leipzig, 30. November 2019 (Samstagabend)

An dieser Stelle noch einige weitere Worte zur Ordination.

Wie schon am Anfang des Sesshin erwähnt, sollte der Wunsch nach der Ordination Eure Herzensangelegenheit sein. Ihr solltet auf Eure innere Stimme hören und ganz und gar frei von äußeren Umständen oder Zwängen sein. Diese Einstellung ist die Grundlage. Sie umfasst und enthält alle anderen Aspekte der Ordination.

Ordination meint auch, Vertrauen zu haben. An einer Stelle während der Zeremonie gibt es die Passage "Zuflucht zu Buddha, Dharma, Sangha suchen". Das meint nicht, sich irgendwohin zu flüchten, sondern Vertrauen zu haben.

"Zuflucht zu Buddha suchen" meint Euer Vertrauen in Zazen. „Ich gründe jetzt mein Leben auf Zazen“, das meint "Zuflucht zu Buddha suchen".

"Zuflucht zu Sangha" meint, dass Ihr alle anderen, mit denen Ihr zusammen praktiziert, akzeptiert und respektiert. Die Sangha wird Euch auf natürliche Weise empfangen, in ihre Mitte aufnehmen und sie wird Euch helfen, im Guten wie im Schlechten.

Vertrauen in die Sangha, in die anderen zu haben, meint weniger den Personen und den Meinungen zu vertrauen, sondern der ursprünglichen Geschichte, der Herzensangelegenheit. Wenn Ihr dies bei den anderen findet, gibt es Gleichklang und Ihr könnt zusammen voranschreiten.

"Zuflucht zum Dharma zu suchen" meint, dass wir die Buddha-Lehre studieren, mit Körper und Geist. Dieses Studium, diese Praxis, ist das Fundament des Zen. Dies ist die Tür, durch die wir gehen, um diesen Weg zu beschreiten.

"Zuflucht zu Buddha, Dharma, Sangha zu suchen" meint auch, dass Ihr Vertrauen in Euren Lehrer haben könnt. Dieses geschieht jenseits von persönlichen Erwägungen oder Meinungen, Ansichten. Es geschieht durch Gleichklang.

Wenn Ihr Mönch oder Nonne werdet, werdet Ihr das Kesa empfangen, die Robe, die Euren gierigen, hinfalligen Körper umhüllt. Dieses Gewand aus Flickern bildet zusammen mit Eurem hinfalligen Körper die Haltung des Buddha. Das erste Zazen nach der Ordination mit Kesa oder Rakusu ist nicht das gleiche wie vor der Ordination. Dieses Kesa wird Euch beschützen, so wie Ihr Euer Kesa beschützen müsst. Sofern der Stoff hält, wird es Euch Euer Leben lang begleiten.

Ordination meint auch, dass Ihr Schüler werdet bei jemandem, den Ihr ausgesucht habt. Schüler zu sein ist ein großes Kōan - Lehrer allerdings auch...

Ich persönlich freue mich sehr, dass Ihr da seid, und dass wir zusammen diesen Weg gehen können. Nichts macht mir mehr Freude.

Die traditionelle Ordination meint Shukke Tokudo. Tokudo ist eine Umschreibung für Ordination und meint wörtlich "den Weg erreichen". Shukke meint das Haus aufzugeben und alle sozialen Bindungen zu kappen. Sich den Kopf rasieren, die Robe anlegen und in die Hauslosigkeit gehen.

Aber Shukke, der hauslose Mönch, die hauslose Nonne, ist nur ein Aspekt, wie wir den Buddha-Weg praktizieren können. Es gibt auch andere Möglichkeiten, und es nicht notwendig, das eine gegen das andere zu stellen oder abzuwägen. Unser Weg geht über Meister Tenryū, Meister Narita, Meister Deshimaru auf Kōdō Sawaki zurück. In diesem Weg sind Mönch / Nonne und Bodhisattva nicht weit auseinander.

Wer Bodhisattva wird, hat den Fokus mehr auf das tägliche Leben und auch auf das Wirken im Alltag. Ein Teil seiner Praxis ist, andere, seine Mitmenschen zu „erheben“ - ihnen behilflich zu sein, den Mitmenschen von Nutzen zu sein. Das schließt alles mit ein: Familie, soziale Bindungen, Freunde, Beruf, alles. Es gibt nichts, das ausgeschlossen ist. Das ist die Praxis des Bodhisattva: Zazen mitten im Chaos.

Unsere Form von Mönch oder Nonne ist davon gar nicht so weit entfernt. Mönch und Nonne tragen eine etwas andere Robe - Kolomo und Kesa - und haben allerdings den Fokus stärker auf Zazen gerichtet. Trotzdem trifft auf die Praxis der Mönche und Nonnen das gleiche zu wie auf den Bodhisattva. Mönche und Nonnen sind auch Bodhisattva.

Selbst Buddha hatte ursprünglich damit zu kämpfen, durch Askese oder asketische Praktiken Befreiung zu erlangen, und am Ende gab er es auf. Nachdem er alle zeitgenössischen Schulen studiert hatte und sich fast zu Tode gemartert hatte, ließ er davon ab, setzte sich einfach nur in Zazen mit dem Ziel, nicht eher aufzustehen, als bis er das Problem gelöst hätte.

Meister Musō zum Beispiel sagt später im Mittelalter, dass allein das Sich-Zurückziehen in die Berge oder in die Einsamkeit, dass allein das Kappen der sozialen Bindungen an sich kein Verdienst ist. So ist es an Euch, herauszufinden, was es mit Bodhisattva, Shukke, Mönch oder Nonne auf sich hat oder vielmehr: Es ist die Aufgabe von uns allen, dieses gemeinsam herauszufinden.

Buddha-Weg, Zazen ist die Endstation, danach kommt nichts mehr...